

## Interview mit Albert Breuer: der Aufbau des Materials und der protokollarische Ablauf der Unterzeichnungszeremonie (Brüssel, 28. Februar 2007)

**Quelle:** Interview d'Albert Breuer / ALBERT BREUER, Étienne Deschamps.- Bruxelles: CVCE [Prod.], 28.02.2007. CVCE, Sanem. - VIDEO (06:14, Couleur, Son original).

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/interview\\_mit\\_albert\\_breuer\\_der\\_aufbau\\_des\\_materials\\_un\\_d\\_der\\_protokollarische\\_ablauf\\_der\\_unterzeichnungszeremonie\\_brussel\\_28\\_februar\\_2007-de-437a789d-ba6f-45ab-ae75-8f306abed24d.html](http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_albert_breuer_der_aufbau_des_materials_un_d_der_protokollarische_ablauf_der_unterzeichnungszeremonie_brussel_28_februar_2007-de-437a789d-ba6f-45ab-ae75-8f306abed24d.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Interview mit Albert Breuer: der Aufbau des Materials und der protokollarische Ablauf der Unterzeichnungszereemonie (Brüssel, 28. Februar 2007)

[Étienne Deschamps] Wie viele Tage vor der Unterzeichnung ungefähr sind Sie dann mit den Dokumenten in diesem Waggon in Rom angekommen?

[Albert Breuer] Ein paar Tage, aber wenn ich es jetzt genau sagen sollte, vielleicht drei oder vier. Ich kann das nicht mehr genau sagen, aber wir standen unter Zeitdruck und mussten noch all diese Dokumente fertig drucken, aber ich glaube, es waren eher vier als drei Tage. Eine Speditionsfirma brachte alles zum Kapitoll in einen fantastischen Saal mit Bildern von Rubens, Bilder von unschätzbarem Wert, und stellte alles dort ab. Wir fragten uns nur, ob wir da drucken könnten, weil damals die schwarze Tinte beim Vervielfältigen überall hin spritzte.

[Étienne Deschamps] Und wie viele Personen oder Beamte waren für die Vorbereitung dieser Zereemonie zuständig? Sie waren sicherlich nicht alleine?

[Albert Breuer] Ich war im Saal für die Technik zuständig, die Verdolmetschung, die Dolmetscherkabinen, die Überwachung vieler Leute, weil es beispielsweise einige Journalisten gab, die zu nah herankamen – das war mein Job.

Im Kopierraum arbeiteten mindestens sechs Leute: der Leiter der Brüsseler Kopierabteilung, Herr Cools, und ein Brüsseler Team bestehend aus vier Personen, glaube ich, und der Leiter der luxemburgischen Kopierabteilung. Ich war oben im Saal allein mit all meinen Stromproblemen und mit allem, was funktionieren musste, und alles funktionierte. Nur eines: Wenn man sich heute das Bild ansieht, wo alle ruhig am Tisch sitzen ... Im Hintergrund ist das Bild nicht so klar. Das italienische Protokoll hatte vorgesehen, die Delegationsleiter und die Botschafter zur Unterzeichnung hinzuzubitten. Sie können sich nicht vorstellen, wie viele Raufereien es gab! Da war einer, der als erster in der ersten Reihe stehen wollte, in der zweiten Reihe usw. Wenn Sie sich das Bild ansehen, sitzen alle ruhig da, aber sie sind haben alle Kopfhörer und Apparate zur Sprachenauswahl. Mittags war ich mit allen Vorbereitungen fertig. Da kommt ein hoher Sekretär des Außenministeriums und teilt mir mit, dass ich die Sitzordnung ändern müsse, weil der Botschafter X nicht neben dem Botschafter Y sitzen möchte. Fünf Mal musste ich die Sitzordnung ändern, nicht für die Staatschefs und die Außenminister, sondern für das diplomatische Corps. Und um neun Uhr abends habe ich verkündet: „Es reicht jetzt, ich arbeite nicht mehr. Ich höre auf. Ich höre auf! Jemand muss jetzt eine Entscheidung treffen und sagen, dass jetzt alles in Ordnung ist, weil morgen früh um neun die Delegationen kommen“. Daraufhin gab mir Herr Calmes Recht. Er gab mir Recht. Es war nämlich nicht einfach, den einen auf jenen Platz zu setzen und dann wieder ... Es klappte. Die vornehmen Herren, die meisten schon mit Stöcken, kamen an und waren zufrieden. Wir wiesen die Plätze zu: „Da, da, da, da ...“ und am Ende waren sie zufrieden.

Aber es war nicht einfach. Der Unterzeichnungstisch selbst war – wenn Sie sich ihn ansehen – in einem katastrophalen Zustand. Eine Katastrophe! Ich konnte die Kabel nicht unter den Damast führen, das war ein sehr teurer Stoff, und die Italiener weigerten sich rundweg, die Mikrofone und alles durch den Damast zu führen. Wenn ich mir dieses Bild ansehe, schäme ich mich jedes Mal. Aber es war nun einmal so. Ich musste mich an die Vorgaben halten. Dann kam noch irgendein Protokollchef und irgendein Generalsekretär, und jeder wollte in letzter Minute noch etwas ändern. Um neun Uhr habe ich dann gesagt: „Es reicht, Herr Calmes, ich kann nicht mehr.“ Dann haben wir einen hohen italienischen Beamten, der in Luxemburg war, Herr Bobba hieß er, gefragt und der entschied, dass alles so bleiben könne. Dann sind wir gegangen, und am Morgen funktionierte es.